Bruno, Sask., 30. April 1908. — (Verspätet.) — Werter Editor! Weil der Saskatchewan Courier von hier gewöhnlich nicht sehr viel Neuigkeiten hat, so werde ich mich doch wohl dahinter machen müssen, und dem Courier mal eine Carladung Neuigkeiten per Fracht schicken, denn alle die Neuigkeiten, die ich jetzt weiß, werden wohl zu schwer sein, daß man sie per Post schicken könnte.

Das Wetter ist hier jetzt eine Zeitlang ziemlich kühl gewesen, auch hatten wir vom 25. bis zum 26. April einen kleinen Schneesturm, es waren von 2 bis 3 Zoll Schnee, welcher jetzt aber schon wieder verschwunden ist, nur noch hier und da an geschützten Stellen liegt noch ein wenig.

Die Farmer sind schon wieder bei ihrer Feldarbeit; es friert des Nachts noch immer ein wenig, aber Herr Joseph Ehrmanntraut war heute hier in Bruno, und er sagte, daß seine Buben schon um 6 Uhr morgens Feldarbeit getan haben, was zeigt, daß der Frost nicht sehr schlimm ist.

Nun genug für dieses Mal, und die Carladung Neuigkeiten könnt Ihr im Herbst erwarten. (Nun aber auch wirklich schicken, denn ein Versprechen muß man halten. D. Red.)

Gruß an Editor und Leser.

A. A. Hamm.

Irvine, Alta., 19. April 1908. — (Verspätet.) — Werte Redaktion! Ich bitte zuerst um Entschuldigung meiner Dreistigkeit, weil ich noch kein Leser des Courier bin, aber von jetzt an will ich sie beziehen, weil es eine gute Zeitung ist. Habe auch aus derselben erfahren, wo sich mein Bruder Johannes Klein aufhält, der schon seit drei Monaten fort ist. Ich habe nicht gewußt, wo er sich aufhält, aber jetzt habe ich durch den Courier erfahren, daß er in Estevan ist. Freut mich, daß er gesund ist. Das nächste Mal soll er mehr korrespondieren.

Auch will ich berichten, daß es unseren Landsleuten, die von Estevan nach Maple Creek gezogen sind, schlecht gegangen ist. Es waren 7 Familien, welche auf ihre Farmen, 80 Meilen von der Stadt, fahren wollten. Sie machten sich reisefertig mit Sack und Pack und sind 3 Tage lang auf dem freien Felde gefahren. Unterwegs ist einem ein Pferd krepiert und er mußte den Wagen im Stich lassen. Als sie das Land erreichten, war es bereits Nacht geworden, da auf einmal kommt ein Präriefeuer daher gerast. Nur mit genauer Not war es ihnen möglich, sich vor dem Verbrennen zu retten. Jetzt können die Leute nicht mehr dort bleiben und wissen nicht, wohin. Es sind vier Townships abgebrannt; sie haben infolgedessen kein Futter für ihr Vieh und müssen weiter wandern und eine andere Heimat aufsuchen.

Mit Gruß ein neuer Leser.

Martin Klein.

Roleview, Sask., 4. Mai 1908. — Zum Kaiser-Jubiläum. — Werte Redaktion! Da ich in Ihrem werten Blatte vom 22. April gelesen habe, daß ein jeder Oesterreicher und Ungar seinen Namen einschicken solle für die Kaiser-Huldigung, so will auch ich meinen Namen einsenden. Auch ersuche ich alle meine Brüder, die unter der österreichischen und ungarischen Fahne gestanden haben, ihre Namen einzusenden, denn wir Oesterreicher und Ungarn können stolz sein auf unseren allerhöchsten Kriegsherrn, denn kaum ein zweites Land hat die Ehre gehabt, so lange einen Monarchen auf dem Throne zu haben, als wir Oesterreicher und Ungarn. Darum, liebe Brüder, bitte ich euch, vergesset dieses nicht und schicket eure Namen ein zu diesem Jubiläum in die Liste, die in der Saskatchewan Courier Office aufliegt. Mein Name ist Anton Leptich, Land Ungarn, Gemeinde Ragy; Scham Co. Temesvar. Ich muß sagen und bin stolz zu sagen, daß ich als Soldat in der Hauptstadt von Oesterreich in der K. und K. Burg als Posten gestanden habe und die Wache unter das Gewehr gerufen zu haben, denn nicht ein jeder Soldat hat die Ehre, auf der Burg Hauptwache zu stehen.

Muß noch berichten, daß hier einige gedenken, jetzt nach Neu-Ungarn zu gehen im Staat Wisconsin; sie hoffen ein wärmeres Klima zu finden. Das Land, das sie da bekommen, ist Buschland.

Auch mein Sohn Nikolaus Leptich gedenkt sich diesen Sommer eine Heimstätte aufzunehmen und zwar in Battleford. Wenn noch jemand gedenkt, dorthin zu gehen, um das Land zu beschauen, der kann sich seiner Reise anschließen. Es wäre besser, wenn mehrere miteinander gingen, damit sie gleich eine deutsche katholische Ansiedlung errichten könnten.

Ich möchte den Herrn J. F. Lange von Battleford ersuchen um genaue Auskunft über diese Gegend, das heißt wenn ihm meine paar Zeilen vor Augen kommen. Im Voraus dankend zeichne ich mit Gruß

Nikolaus Leptich.

P. O. Roseview, Sask.

Muß noch berichten, daß unser Landsmann Michael Bromman am 29. April seine silberne Hochzeit gefeiert hat. Viel Glück im weiteren Ehestand!

Der Gesundheitszustand ist zufriedenstellend.

Gruß an Herrn Anton Essig in Regina, sowie an die Redaktion und alle Leser des Courier.

Anton Leptich.

Winnipeg, Man., 9. Mai 1908. — Seit einigen Tagen haben wir hier das schönste Frühlingswetter, die Farmer sind mit der Aussaat fast gänzlich fertig und ihre Aussichten für eine gute Ernte sind bis zum gegenwärtigen Moment die denkbar günstigsten.

Handel und Verkehr sind zur Zeit nicht besonders rege, und die Zahl der Arbeitslosen ist noch immer eine sehr große. Einen Begriff hiervon kann man sich nur machen, wenn man täglich hunderte von Arbeitsuchenden vor den Stellen-Vermittelungs-Bureaus warten sieht.

Das neue Liquorgesetz ist seit dem 1. Mai in Kraft getreten, und darf jetzt in einzelnen Distrikten, wie z. B. in Kildonan, kein Alkohol mehr verkauft werden. Es ist sogar strafbar, wenn die Bewohner dieses Distrikts den Versuch machen sollten, eine Flasche Schnaps für ihren eigenen Bedarf mit nach Hause zu nehmen.

Ueber die Vorlage für Erweiterung der Louisen-Brücke wurde am Donnerstag abgestimmt, nur ein geringer Prozentsatz der Stimmberechtigten nahm an der Wahl teil. 1032 stimmten für und 407 gegen das Projekt. Da es nach dem Gesetz erforderlich ist, daß von sämtlichen 12,527 Stimmberechtigten der Stadt mindestens ein Fünftel ihre Stimme abgeben muß, um eine Vorlage durchzubringen, so reichte die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen nicht aus, um das Zustandekommen der geplanten Erweiterung zu sichern.

In den deutschen Vereinen ging es während der letzten Tage recht lebhaft zu. Der deutsch-ungarische Verein veranstaltete am Donnerstag in der Edwards Halle sein 2. Stiftungsfest. Verschiedene Mitglieder des Vereins hatten unter der Regie des Herrn A. Kapitaen eine Reihe von humoristischen Vorträgen und Theaterstücken eingeübt, deren Aufführung denn auch ganz vorzüglich klappte. Den Schluß des Festes bildete wie üblich ein Tanz, der bis zum frühen Morgen währte.

Am Freitag hielt der deutsche konservative Klub eine Versammlung in der deutschen Halle. Der Besuch war ein recht reger, und hielt unter anderem Hon. Colin H. Campbell einen Vortrag über die „Aylesworth Bill". Redner behandelte das Thema in sehr gewandter Weise, ohne indessen den Zuhörern viel mehr zu erzählen, als dieselben schon vorher in den Tageszeitungen erfahren hatten. Zum Schlusse versammelten sich die Teilnehmer in der Halle zu einem gemütlichen Schoppen.

Am Sonnabend veranstaltete ferner die deutsche Vereinigung in ihren Räumen ein Tanzkränzchen, zu welchem die deutsch-ungarische Kapelle die Musik lieferte, und die Mitglieder des österreichischen Vereins „Gemütlichkeit" versammelten sich an demselben Abend in ihrem Vereinslokale zu einem gemütlichen Tanz. Beide Vergnügungen waren recht gut besucht.

Herr R. Klein hat sich auf seine Heimstätte nach Vermillion Bay, Ontario, begeben.

Eine große Anzahl von Deutschen sind ebenfalls des Stadtlebens müde und möchten gerne auf die Farm hinaus, leider können dieselben jedoch nicht ihr hiesiges Eigentum veräußern, zum mindesten nicht so, daß ihnen eine genügende Summe übrig bleibt, um die Bewirtschaftung einer Farm in rationeller Weise in Angriff zu nehmen.

Die Analphabeten in den europäischen Ländern.

Die Untersuchung der Rekruten bei ihrer Einstellung in das Heer erstreckt sich in den meisten Ländern nicht nur auf ihre körperlichen Fähigkeiten, sondern auch auf ihre Kenntnisse. Eine Statistik über den Prozentsatz der Analphabeten unter den Rekruten der verschiedenen Länder dürfte deshalb interessieren, weil sie zugleich Aufschluß über den Stand der Volksbildung giebt. Großbritannien ist in dieser Statistik allerdings nicht enthalten, weil es bekanntlich nicht die allgemeine Wehrpflicht besitzt.

Den geringsten Prozentsatz von Analphabeten weist Deutschland auf, wo im Jahre 1900 auf 10,000 Rekruten nur 7 kamen, die des Lesens und Schreibens nicht mächtig waren. Diese ohnehin schon geringfügige Ziffer ist im letzten Jahre auf die Hälfte herabgedrückt worden, so daß die Annahme, daß in etwa einem Jahrzehnt Deutschland überhaupt keine Analphabeten besitzen wird, nicht zu optimistisch erscheint. Mit Deutschland können nur einige kleine europäische Staaten hinsichtlich des Standes der Volksbildung rivalisieren, nämlich Schweden, die Schweiz und Dänemark, wo 8 bezw. 18 bezw. 20 unter 10,000 Rekruten Analphabeten waren.

Dann aber schwellen die Ziffern gleich an. In den Niederlanden waren bereits 230 von 10,000 Rekruten völlig ungebildet und in Frankreich, diesem alten Kulturstaate, war die Ziffer nahezu doppelt so hoch, nämlich 430. Trotzdem also das Verhältnis der Volksbildung in Frankreich 60 mal so ungünstig ist wie in Deutschland, steht Frankreich noch immer von den kontinentalen Großstaaten Europas nächst Deutschland am günstigsten da. Der südöstliche Nachbar und zugleich der Verbündete Deutschlands, Oesterreich, weist bereits 2,380 Analphabeten unter 10,000 Rekruten auf. Hier entbehren mehr als ¼ aller Rekruten der bescheidensten Kenntnisse; noch ungünstiger ist das Verhältnis in Ungarn, wo die Ziffer 2,800 beträgt. Italien ist ein Land von noch viel älterer Kultur als Frankreich und gar erst als Deutschland, dessen Bewohner noch nahezu Wilde waren, als das von den römischen Kaisern beherrschte Italien ein Mittelpunkt feinster und raffiniertester Kultur war. Um so trauriger, daß in dem heutigen Italien die Volksbildung und insbesondere der Volksunterricht auf so niedriger Stufe stehen, daß nahezu ein Drittel der Rekruten, nämlich 3,290 unter 10,000 des Lesens und Schreibens nicht mächtig ist. Wenn in diesem Lande uralter Kultur die Ziffern so ungünstig sind, so kann man sich schließlich nicht wundern, daß in dem erst vor zwei Jahrhunderten durch Peter den Großen zu einem europäischen Staate gemachten Rußland mehr als 6000 unter 10,000 Rekruten Analphabeten waren.

Die hier angeführten Ziffern zeigen, wieviel in vielen und großen europäischen Staaten noch für die Volksbildung geschehen muß. Für den Kampf des Lebens und ganz besonders auch für das wirtschaftliche Gedeihen sind Schreiben und Lesen Waffen von kaum zu überschätzender Bedeutung. Die Mittel, die für die Schulen aufgewendet werden, verzinsen sich reichlich.

Das Kaiserpaar auf Korfu.

Auf dem sonst so stillen, verträumten Märchenschloß herrscht jetzt ein geräuschvolles und buntbewegtes Treiben. Automobile jagen knatternd hin und her, Huppensignale ertönen bald hier, bald dort, Herren in Uniform und Zivil kommen und gehen. Diener eilen geschäftig hin und her, eine griechische Gendarmeriewache hat vor dem Schlosse Posto gefaßt und Geheimpolizisten fassen jeden ankommenden Fremdling scharf ins Auge. Telephon und Telegraph sind zwischen Schloß und Stadt in unausgesetzter Tätigkeit, kurz, es herrscht ein Leben, wie in einem militärischen Hauptquartier im Manöver. Die gelbe Kaiserstandarte, welche über dem Schlosse weht, würde uns das Rätsel lösen, auch wenn wir nicht schon wüßten, daß der neue Schloßherr, der deutsche Kaiser, seinen Einzug auf Achilleion gehalten. Sofort nach seiner Ankunft hat der Kaiser alle Räumlichkeiten und Anlagen genau besichtigt. Insbesondere legte er ein besonderes Interesse für die von der internationalen Elektrizitätsgesellschaft in Wien geschaffenen Beleuchtungs- und Wasserförderungs-Einrichtungen an den Tag. Namentlich äußerte er sich sehr befriedigt über die Beleuchtung des Speisezimmers und anderer Räume durch unsichtbar über dem Gesimse angebrachte Röhrenlampen, deren Licht von den Decken reflektiert wird. Er ließ sich Bericht erstatten über den aufgestellten Motor von 20 Pferdekräften, den artesischen Brunnen, die Einrichtungen für Eisfabrikation und die Feuerlösch-Einrichtungen. Dabei erkundigte sich der Kaiser wiederholt, wie man sich in Ermangelung dieser Einrichtungen früher zur Zeit der hochseligen Kaiserin beholfen habe. Auch das von Professor Hiller aus Athen erbaute Kavalierhaus und die Automobil-Garage wurde eingehend in Augenschein genommen.

Der Kaiser führt auf Schloß Achilleion keineswegs das Leben eines stille Zurückgezogenheit liebenden Grandseigneurs. Vielmehr macht es kaum einen Unterschied, ob er sich in seinem Potsdamer Palais oder im Achilleion befindet. Der Kaiser ist Frühaufsteher, aber eine automatisch regelmäßige Zeiteinteilung, wie sein Großvater, kennt Wilhelm II. nicht. Sein lebhaftes Temperament hält ihn in ständiger Bewegung. Alle Augenblicke sieht man sein Automobil mit den kaiserlichen Chauffeuren in braunem Dreß durch die Straßen Korfus jagen, stets begrüßt von den „Zito" (d. i. „Er lebe") Rufen und dem Händeklatschen des rasch zusammengeströmten Publikums. Bald fährt er zur Besichtigung der im Hafen liegenden englischen und griechischen Kriegsschiffe, bald kommt er zu einem „Five o'clock tea" bei der griechischen Königsfamilie und den kaiserlichen Kindern in das Stadtschloß. Bald findet das Dejeuner an Bord der englischen Panzer statt, bald sieht er die griechische Kronprinzenfamilie und die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe als Gäste zum Diner auf dem Achilleion. Meist saß der Kaiser seine Entschlüsse erst im letzten Augenblick, und eilig spielt dann das Telephon, um die beteiligten Personen von den Absichten des Monarchen zu unterrichten. Also ein geräuschvolles Hofleben, wie man es eben am Hofe Kaiser Wilhelms gewöhnt ist. Kürzlich traf auch der zweitjüngste Sohn des Kaiserpaares, Prinz Oskar, auf Korfu ein; er kam von Athen, von wo aus er die Reise zu den Altertümern von Akrokorinth, Mykenä und Olympia unternommen hat.

Die Stadt Korfu selbst bietet jetzt ein überaus buntes Bild. Feiertagsstimmung hat Einheimische u. Fremde erfaßt und auf der Esplanade herrscht stets ein reges Getriebe festlich gekleideter Menschen, welche dort auf und ab promenieren, in der Hoffnung, den Kaiser zu sehen. Deutsche, englische und griechische Blaujacken, welche in Gruppen umherschlendern und oft trotz der sprachlichen Schwierigkeiten vertraulich sich einander nähern, vermischen sich mit den Nationaltrachten der korfiotischen, albanesischen und montenegrinischen Landbevölkerung zu einem pittoresken Bilde. Im Hafen bieten die weißglänzende „Hohenzollern" mit dem zierlichen „Sleipner" und den grauen Kolossen der Panzerschiffe einen prächtigen Anblick. Die Dekorationen vom Kaiserempfang, die lustig im Winde flatternden blauweißen griechischen und schwarzweißroten deutschen Fahnen geben einen festlichen Hintergrund. Kanonenschüsse von der Fortezza oder von den Kriegsschiffen kündigen von Zeit zu Zeit irgend ein neues Ereignis an, bei dem der Kaiser beteiligt ist. Kurz ein stürmisch pulsierendes Leben, das das sonst so stille Korfu ganz verändert hat. Doch ist die Hoffnung so manches guten Korfioten, und namentlich der Hotelbesitzer, daß die Kaisertage einen besonders starken Fremdenstrom hierher ziehen werden, bisher nicht in Erfüllung gegangen. Wie es scheint, hat die Besorgnis, daß hier alles überfüllt sein werde, viele Fremde abgehalten, gerade jetzt Korfu zu besuchen.

Ein Königsmörder — als Dieb.

Die Budapester Polizei verhaftete in der Person des ehemaligen serbischen Offiziers Woislaw Antonovics einen Dieb, der auf eine interessante Vergangenheit zurückblicken kann. Antonovics erschien kürzlich in der Palffy-ter 1 befindlichen Wohnung des russischen Bischofs Theofil Kardassevits, von dem er für irgend einen wohltätigen Zweck eine Spende erbat. Bischof Kardassevits übergab dem Bittsteller eine hübsche Summe und entließ ihn sodann. Kaum hatte Antonovics die Wohnung des Bischofs verlassen, als dieser bemerkte, daß ihm während des Besuches mehrere wertvolle Silbergegenstände abhanden gekommen waren. Der Bischof erstattete bei der Polizei die Anzeige und den Detektives gelang es, den diebischen Offizier schon im Laufe desselben Tages in einem Pfandleihhause, wo er die Silbergegenstände verwerten wollte, festzunehmen.

Antonovics wurde zur Oberstadthauptmannschaft gebracht und dort vom Polizeikonzipisten Julius Kereßtesy verhört. Auf die Frage, ob er seiner Militärpflicht Genüge geleistet habe, antwortete Antonovics:

„Jawohl, in der serbischen Armee. Es geht übrigens aus meinen Schriften hervor, daß ich an dem Königsmorde teilgenommen habe. Das war mein Unglück. Ich entstamme einer reichen und vornehmen serbischen Familie und spreche sieben Sprachen. Wir waren begeisterte Anhänger der Dynastie Obrenovics. Mein Onkel war Minister und ich habe im serbisch-bulgarischen Kriege eine Auszeichnung erhalten. Als gegen König Alexander und Königin Draga die Verschwörung ins Werk gesetzt wurde, mußte auch ich mich an derselben beteiligen. Beim Königsmorde am 11. Juni 1903 war ich zugegen. Ich stand in der Nähe des Obersten Maschin, als dieser der Königin die Brüste abschnitt und wie eine Trophäe an der Spitze seines Säbels herumtrug. Als dann König Peter, der „König" genannte Meuchelmörder, den Thron bestieg, wurde ich meines Ranges und meines Vermögens beraubt. Seitdem lebe ich von Betrügereien. Was soll ich aber beginnen, wenn ich hungere und keinen Heller in der Tasche habe?"

Das Interessanteste ist, daß sich aus den Schriften des Antonovics konstatieren ließ, daß seine Angaben ganz und gar der Wahrheit entsprechen. Er wurde in Haft behalten.

Eine Billion zählen.

Wie lange brauchst du Zeit, um eine Billion zu zählen? Eine Billion ist millionenmal Million. Das läßt sich schnell sagen und auch ziemlich rasch schreiben, nicht so schnell aber zählen. Höre zu!

Es ist möglich, in einer Minute etwa bis 160 zu zählen. Nehmen wir aber an, du könntest sogar bis 200 in der Minute zählen, also bei jedem Pendelschlag mehr als drei Zahlen, so könntest du in einer Stunde zählen 12,000, in einem Tage (Tag und Nacht) 288,000, in einem Jahre 105,120,000. Du müßtest 9522 Jahre in derselben Weise Tag und Nacht fortzählen und hättest dann immer noch fast 48 Millionen (47,360,000) übrig. Und hierbei ist nicht einmal darauf Rücksicht genommen, daß die wirkliche Aussprache hoher Zahlen bei der fortlaufenden Zählung so viel Zeit in Anspruch nimmt, daß mehr als eine Sekunde auf jede Zahl allein käme.

Gelegenheitskäufe in Farmland.

Zu verkaufen in Stücken von 160 Acker oder mehr, in dem berühmten Rosthern Distrikt, nahe zur Eisenbahn:

N. O. ¼ 31,39,6 W. 3	N. ½ und S. W. ¼ 7,41,6 W. 3
S. ½ 7,40,6 W. 3	W. ½ 27,41,5 W. 3
S. ½ 17,40,6 W. 3	W. ½ 31,41,4 W. 3
N. ½ und S. W. ¼ 19,40,6 W. 3	Die ganze No. 35,41,5 W. 3
Die ganze No. 8,41,6 W. 3	Die ganze No. 3,42,5 W. 3
S. O. ¼ 31,40,6 W. 3	N. ½ und S. O. ¼ 19,42,4 W. 3

Preis nur $11.60 der Acker.

Bedingungen: $1.00 bar per Acker, der Rest in vier gleichen Teilzahlungen, beginnend am 1. November 1908.

Die obenstehenden Ländereien werden unter der Bedingung des früheren Verkaufs und der Aenderung des Preises ohne Notiz zum Verkauf angeboten.

Um Einzelheiten schreibe man an:

A. H. Hanson & Co., Limited.

Hanson Block. Second Ave. Saskatoon, Sask.

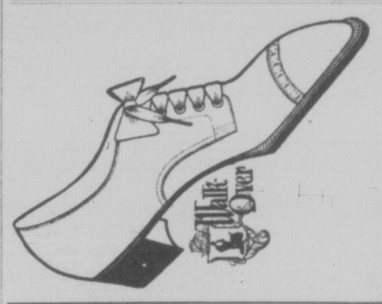
Geld **$1,000,000** Geld

zu leihen bei

W. B. Bashford,

Holz- und Kohlenhändler,

Rosthern . . Sask.



Wenn Sie Schuhe oder Stiefel kaufen wollen, kommen Sie zu mir. Wir sind

Headquarters

für Fußzeug.

Ein volles Lager von Dry Goods, Groceries, Eisenwaren, Pferdegeschirren, Steingut, Koffern, Reisetaschen Handtaschen, u. s. w.

Argue & Cooper,

Department-Store.

Swift Current . Sask.

Der Frühling kommt!

Bald ist er hier und das Säen beginnt und du brauchst dazu

Unsere

McCormick und Cockshutt Drills

sowie

McCormick Sodenschneider,

welche wir sehr billig verkaufen werden. Alle Farmgerätschaften stets auf Lager.

Wiebe & Riessen, Aberdeen, Sask.

Schrecklicher Tod den hohen Preisen.

Wir verkaufen die Cockshut-Pflüge, Drills und Eggen, sowie die berühmten

Adams Wagen.

Wenn die Reifen dieser Wagen innerhalb drei Jahren abgehen, befestigen wir sie frei und umsonst.

Wir führen immer ein vollständiges Lager von Eisenwaren und Farm-Gerätschaften.

Man versuche unser

"Baker Brand" Qu'Appelle Mehl.

The Great Northern Supply Co., Ltd.

Swift Current, Sask.

British Columbia Frucht-Ländereien

in der berühmten

Fire Valley

Ich gedenke, den 27. Mai von Rosthern, und den 28. Mai von Regina abzufahren mit einer Partie Landsucher, um obengenannte Valley zu besehen. Irgend Jemand, welcher interessiert ist, oder irgendwo in B. C. Land kaufen möchte, wird gebeten, sich schriftlich an den Unterzeichneten zu wenden. Die Fahrt von Regina nach Nelson und zurück beträgt $33.95, gut für einen Monat.

Max Heyden,

Rosthern, Sask.

P. O. Box 4

Brauchst Du Geld?

Ich vertrete fünf verschiedene solide Leih-Gesellschaften, die Geld auf verbessertes Grundeigentum zu dem gewöhnlichen Zinsfuß vorstrecken.

Sprecht in meiner Office vor.

Habe einige **sehr billige Ländereien** in der Umgegend von Rosthern zu verkaufen.

A. B. Dirks,

Rosthern, Sask.

The Rosthern Realty Co., Ltd.

ist noch auf ihrem alten Platz und zu jeder Zeit für Geschäfte bereit.

Eine Million Dollars

auf verbessertes Grundeigentum auszuborgen.

Wir vertreten **10 verschiedene** Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Das schon **weltberühmte Weizenland** um **Rosthern** bei uns zu haben von $5.75 bis $35.00 per Acker mit sehr günstigen Bedingungen.

Wir sprechen **deutsch, englisch, französisch** und **russisch.**

The Rosthern Realty Co., Limited. Rosthern, Sask.

Yorktons großer Möbel-Store.

Soeben wieder eine Carladung Betten einbekommen. Bestellte diese noch ehe der Frost die Ernte geschädigt hatte und habe jetzt zu viel auf Lager. Sie müssen jedoch schnell weg. **Komm und kaufe billig.**

Bettstelle, Spring und Matratze, früher $12, jetzt $8.00.

A. O. Whitman, Yorkton, Sask.

Rush Lake! Hurrah!

Man komme nach Rush Lake und kaufe von mir billig!

Alle Sorten Bauholz.

zum Bau des geplanten neuen Hauses.

Um das Haus warm zu halten, kaufe man bei mir **Galt Kohlen** Ich führe sie stets auf Lager.

Nächstens kommt mehr über meine Agentur für die allbekannten

Deering Farmgerätschaften. Darum aufgepaßt!

Peter J. Funk, Rush Lake, Sask.